© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bemerkungen

über

einige Pflanzenarten, sowie über die Auffindung von neuen Pflanzenbürgern

im

nieder-österreichischen Florengebiete.

Von

Johann Ortmann.

Es gibt gewisse Pflanzenarten, welche die alten Botaniker viel genauer unterschieden, als die neuern. Die Ursache liegt oft in Folgendem: Hat einmal ein Florist von anerkanntem Rufe über die Haltbarkeit dieser oder jener Species seine Meinung ausgesprochen, so folgt ihm in der Regel blindlings der grössere Theil seiner Anhänger, unbekümmert, ob seine Ansichten richtig sind oder nicht. Auf diese Art werden die schönsten Entdeckungen unserer Vorfahren der Vergessenheit zugeführt und Jahrhunderte gehören vielleicht dazu, nur jene Fäden wieder anzuknüpfen, die die unglückliche Laune eines oder des andern Forschers zerrissen haben. Das zu viele Einziehen der Arten schadet nach meiner Ansicht mehr, als eine zu grosse Vervielfältigung derselben; denn durch das erstere Verfahren kommen oft gute Arten ganz ausser Evidenz, während durch den letzten Vorgang wenigstens eine allgemeine Aufmerksamkeit rege erhalten wird.

Einer solchen Tendenz sollte kräftigst entgegen gewirkt werden. Das Mittel hierzu liesse sich jetzt leichter, wie ehedem, finden, nämlich in einer concentrirten Vereinigung von möglichst vielen botanischen Kräften zu unausgesetzten Beobachtungen über gewisse Arten in der freien Natur. Eine kritische Sichtung und Controllirung des bereits Bestehenden thut mehr Noth, als das Forschen nach neuen Entdeckungen. Die naturhistorischen Vereine bieten hierzu ein vorzügliches Mittel und ihr Einfluss würde von unberechenbaren Folgen begleitet sein, wenn sie sich vorzugsweise die bisher ungenügend gelösten oder vergriffenen Fragpuncte zu ihrem Ziele setzen würden. Eine jede solche Anregung bietet den Anlass zu vielfältigen Beobachtungen, und da jeder Beobachter seine besondere Anschauungsweise besitzt, so wird die Erkenntniss eines und desselben Objectes durch die Be-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

trachtung von einem mehrfältigen Standpuncte gewiss früher und sicherer gefördert, als diess durch eine isolirte Anschauung möglich wird.

Ein auffallendes Beispiel geben *Carex vulgaris* Fries. und *caespitosa* Lin. Diese beiden Arten sind beinahe bis zur Gegenwart von den meisten Botanikern mehr weniger verkannt und verwechselt worden; während sie die alten Forscher genau unterschieden, und in Schweden und Norwegen nach Fries's Angabe fast von jedem Landmanne gekannt werden.

Fries hat ihre specifische Verschiedenheit vollständig nachgewiesen und die zweifarbigen *Carices* in folgende Gruppe geschieden, deren Eintheilungsgründe für jeden Caricologen interessant erscheinen werden:

A. *Aphyllopodae*: Halm an der Basis mit blattlosen Scheiden umgeben.

a) ***Spiculosae*:** Schuppen 3nervig, mit einer Granne bespitzt, Blüthenstiele bescheidet, Scheiden an der Basis tutenförmig, ganz, brandig.

Carex maritima Müller.
— *Lyngbyei* Hornem.
— *cryptocarpa* C. A. Meyer.
— *spiculosa* Fries.

b) ***Caespitosae*:** Schuppen 1nervig, grannenlos, Wurzel rasenförmig.

Carex stricta Good.
— *caespitosa* Lin.
— *turfosa* Fries.

B. *Phyllopodae* Halm an der Basis beblättert.

a) ***Prolixae*.** Schuppen 1nervig, Früchte schmal, Blätter am Rande zurückgerollt.

Carex prolixa Fries.
— *acuta* Lin.
— *tricostata* Fries.

b) ***Aquatiles*:** Schuppen 1nervig, Früchte schmal, Blätter am Rande einwärtsgerollt.

Carex aquatilis Wahl.
— *limula* Fries.
— *vulgaris* Fries.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

c) ***Salinae:*** Schuppen 3nervig.

Carex halophila Nyl.
— *salina* Wbg.
— *subspathacea* Wormsk.

d) ***Rigidae:*** Schuppen 1nervig. Endständige Aehre männlich, Blätter flach.

Carex elytroides Fries.
— *hyperborea* Dreyer.
— *rigida* Good.

e) ***Bicolores:*** Schuppen 1nervig. Endständige Aehre mannweibig.

Carex discolor Nyl.
— *rufina* Dreyer.
— *bicolor* All.

Dieser in Anderssohn's Werke: „*Cyperaceae Scandinaviae*" vollständig enthaltenen Anordnung von Fries habe ich die Entdeckung einer neuen und sehr ausgezeichneten *Carex*-Art zu danken. Es ist *C. turfosa* Fries. Ich fand sie im Hochsommer des Jahres 1852 in Torfmoor-Wäldern Nieder-Oesterreichs zwischen Steinbach und Brandt gegen die böhmische Gränze mit *Ledum palustre, Drosera rotundifolia* und *Carex vulgaris.*

Fries Beschreibung ist vielleicht nicht allen Freunden der Botanik zugänglich. Für dieselben folgt hier die Beschreibung in deutscher Uebersetzung vorzüglich aus dem Grunde, um dadurch der Entdeckung neuer Standorte im österreichischen Kaiserstaate auf die Spur zu helfen:

Carex turfosa Fries.

Weibliche Aehren meist 3, walzlich lanzettlich, etwas entfernt, aufrecht, sitzend. Deckblätter blattartig länger als der Stengel. Früchte aufrecht abstehend, eiförmig, in den sehr kurzen Schnabel verschmälert, flach convex, nervenlos, kürzer als die eiförmigen Schuppen.

Halm steif, scharfkantig unten an der Basis beblättert, Scheiden spärlich faserig.

Blätter gekielt. Wurzel rasig-ausläufertreibend.

Auf Torfmooren in Schweden.

Diese Species hält die Mitte zwischen *Carex caespitosa* und *vulgaris.* Auf nassen moorigen Orten entsteht eine Wurzel mit Ausläufern und bildet lose Rasen, diese bringt zähe aufrechte zerstreute Halme hervor, welche mit einem von der Wurzel gelösten Blätterbüschel umgeben sind; auf einem grasigen Standpuncte aber ist sie in der That rasenförmig, die Halme gleichsam dreiseitig mit wenigen ziemlich blattlosen faserigen Scheiden bekleidet.

Die Blätter sind schmal, starr, steif, einfach gekielt, ihr Rand zurückgerollt. Deckblätter länger und breiter als bei *C.*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

caespitosa. Die Aehre steif dünn, nie knapp zusammengedrängt; die Früchte etwas weiter aus einander stehend, innen flach, aussen convex, sehr schwach nervig, bisweilen durch das Trocknen gerippt.

2. Erwähne ich einer von mir im Wiener Gebiete bei Moosbrunn aufgefundenen neuen Varietät, die Fries aufgestellt hat, nämlich:

Carex acuta Linn. var. *personata*.

Die Farbe derselben hat einen Stich ins Gelbliche, der Halm ist ziemlich glatt, die Aehren verlängert, an der Basis verdünnt, sehr schlank, hängend, Schuppen rostbraun, länger als die Früchte.

Welche Schwierigkeiten oft die Unterscheidung beider Arten *C. stricta* und *acuta* macht, werden Jene am besten zu beurtheilen wissen, welche sich oft damit befasst haben. Das fast einzige Kriterium bestand bisher im Vorhandensein oder Abgange des Fasernetzes an den untern Blattscheiden, und liess nicht selten geübtere Botaniker im Stiche. Fries hat ein neues Unterscheidungsmerkmahl aufgefunden; es besteht — wie erwähnt — in dem an der Basis beblätterten oder bloss beschuppten Halm.

Bewährt sich dieses Merkmahl als constant, so fällt künftig eine solche Schwierigkeit in der Bestimmung von selbst weg.

3. ***Juncus Tenageja*** Ehr. wird im Wiener Florengebiete angegeben, ist aber meines Wissens noch nie darin gefunden worden. Jene Pflanze, welche man dafür hielt, ist *Juncus sphaerocarpus* Nees ab Es. Seit mehreren Jahren schon beobachtete ich dieselbe bei Siegenfeld, Giesshübl, Vöslau, am Laaerberge und im verflossenen Sommer in zahlloser Menge auf überschwemmten Aeckern bei Goyss am Neusiedler-See. Ich zog sie auch in Blumentöpfen und im Garten, fand aber unter so vielen Tausenden von Individuen, die mir zur Disposition standen, auch nicht ein einziges heraus, das mir nur im entferntesten den Anlass zu einer Verwechslung mit *Tenageja* gegeben hätte. Zwar hat sich das von den Floristen bei *sphaerocarpus* angegebene specifische Merkmahl der aufrechten Spirrenäste nach meiner Beobachtung nicht constant erwiesen, da die Aeste diese aufrechte Haltung nur im Blüthenstadium besitzen, später aber bei der Fruchtreife ebenso, manchmal aber sogar noch mehr abstehen, wie bei *Tenageja*.

Allein unveränderlich bleibt das Längenverhältniss der Perigonblätter und ihre Gestalt. Dieselben sind lanzettlich und beiläufig um Ein Drittel länger als die kugelrunde Kapsel; während bei *Tenageja* die Perigonblätter eiförmig lanzettlich und nur so lang sind, als die sehr stumpfe Kapsel.

Ein sehr auffallendes Unterscheidungsmerkmahl fand ich indessen in der Farbe der Perigonblätter. Bei *sphaerocarpus* ist nämlich der Rückenstreifen der Perigonblätter besonders im Blüthen-Stadium lichtgrün, die Randeinfassung derselben weiss, gerade so wie bei *bufonius*. Bei *Tenageja* hingegen ist der Rückenstreifen immer bleich oder

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

schmutzigweiss, rechts und links aber von einem schwarzbraunen, glänzenden Seitenstreifen besetzt, die Randeinfassung weiss. Diese Zeichnung verleiht den Perigonblättern ein bandirtes scheckiges und dunkles Aussehen, und es wird hiernach Jeder diese beiderseitigen Pflanzen mit Sicherheit von einander unterscheiden können. Auch die Farbe der Kapsel ist bei *sphaerocarpus* goldgelb, seltener lichtbraun; bei *Tenageja* immer schwarzbraun.

Schwieriger ist die Unterscheidung des *sphaerocarpus* von *J. bufonius*, so lange noch keine Kapselbildung ersichtlich ist. In diesem Falle macht sich aber ersterer sogleich durch seine äusserst dünnen Halme und Aeste kenntlich, die in der Regel noch zarter sind, als bei *Tenageja*.

Nach diesen Merkmalen halte ich daher *J. sphaerocarpus* dem *J. bufonius* viel näher stehend, als dem *J. Tenageja*, und es wird sich ersterer immer als eine gute Art erweisen.

4. ***Juncus fasciculatus*** Bert. in Dalmatien und auf der Rheinfläche angegeben, unterscheidet sich von *J. bufonius* vorzüglich dadurch, dass seine Blüthen zu je zwei und drei an der Spitze knäuelförmig gehäuft sind. Betrachtet man einzelne Exemplare, welche die vollständigen Arten-Charactere in sich vereinigen; so wird man keinen Anstand nehmen, das Artenrecht dieser Pflanze zu bestätigen. Kommt man aber in die Lage, diese Pflanze in grosser Menge zu finden, wie ich heuer bei Siegenfeld, Moosbrunn und auf den Donau-Inseln Gelegenheit hatte, so wird ihre Annäherung zu *bufonius* bald ersichtlich werden. Dieser *Juncus* kommt ebenfalls auf hartgetretenen Wiesenwegen vor, und es liegen der Bildung seines knäuelförmig-gehäuften Blüthenstandes eben dieselben Ursachen zum Grunde, welche die Entwicklung der gedrängten Blüthentraube der folgenden Pflanze herbeiführten.

5. ***Ornithogalum chloranthum*** Sauter. nach Koch's „Synopsis" bisher nur in Obstgärten bei Steyer in Oesterreich angegeben, fand ich im Garten des k. k. Theresianums unter *O. nutans* wildwachsend. Den genäherten traubigen Blüthenstand, die kürzeren Blüthenstiele, ferner die sattgrüne Farbe des Streifens auf der Aussenseite der Blüthe, wodurch sich diese neue Art von *nutans* unterscheiden soll, halte ich für kein specifisches Merkmal, sondern für die Wirkung eines hartgetretenen und dabei etwas schattigen Standortes, weil dasselbe nur dort vorkommt und nach Massgabe der weiteren Verbreitung über sonnige aufgelockerte Stellen genau alle Uebergangsglieder zu *nutans* darstellt.

Wegen Mangel an hinreichender Nahrung, die ein solcher Standort gewähren kann, gelangen die Blüthenstiele nicht zu ihrer vollständigen Ausbildung, sie bleiben verkümmert und kurz, daher der Blüthenstand mehr gedrängt erscheint. Die lichtere oder dunklere Färbung hängt überdiess auch von der stärkeren oder schwächeren Einwirkung des Sonnenlichtes ab. Die Vertrocknung der Blätterspitzen, welche Brittinger den Regen-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

würmern zuschreibt, denen diese Spitzen zur Nahrung dienen sollen, rührt nach meiner Ansicht von den Frühjahrs-Frösten her, welche die jungen Blätter beider Pflanzen zerstören.

6. In Koch's „Synopsis" wird ***Ornithogalum collinum*** Guss. bei Wien angegeben und kein Wiener Botaniker weiss hier einen Standort von dieser Pflanze anzugeben. Auf einer grasigen aufgelockerten Stelle des Eisenbahn-Dammes bei Lanzendorf fand ich ein dem *O. umbellatum* Lin. annäherndes Exemplar mit einer auffallend verlängerten Blüthentraube, wie bei *O. montanum*; die Blätter sind lineal mit einem weissen Mittelstreifen bezeichnet, der Zwiebl proliferirend.

Späterhin entdeckte ich dieselbe Pflanze unter Gesträuch am Laaerberge Sie passt auf die Beschreibung von *O. orthophyllum* Tenor. und wahrscheinlich gab die Auffindung von solchen Exemplaren die Veranlassung zur Aufnahme des *O. collinum* in Koch's „Flora". Ich halte die hiesige Pflanze nur für eine Form von *O. umbellatum*.

7. ***Potamogeton trichoides*** Cham. Diesen für die Flora Oesterreichs neuen Bürger fand ich im Sommer des Jahres 1852 mit meinem Freunde J. Zelenka im Kampflusse bei dem Kloster Zwettl. Er gehört eigentlich den nördlicheren Gegenden an und wurde oft mit *P. pusillus* und *pectinatus* verwechselt. Er findet an dem angegebenen Standorte für Deutschland seine bisher bekannte südlichste Verbreitung.

8. Entdeckte ich folgende für die Wiener Flora zweifelhaft erklärte Pflanzen:

a) ***Bromus squarrosus*** Lin. auf sandigen Plätzen des Haglerberges am Neusiedler-See gegen Goyss in ziemlicher Menge mit *Trigonella monspeliaca*.

b) Auf demselben Berge, jedoch mehr gegen Winden zu: ***Bromus villosus*** Schrank, der sich durch weichbehaarte Aehrchen von *squarrosus* unterscheidet, und von mehreren Floristen mit Recht für eine Varietät desselben erklärt wird.

c) ***Anchusa italica*** Retz. in der Gegend zwischen Petersdorf und Giesshübl. Ein Beweis, dass sich diese Pflanze dort, wo sie beiläufig Schultes vor einem halben Jahrhundert angegeben hat, noch immer fort erhält und sonach als einheimisch betrachtet werden muss.

d) ***Cerastium glomeratum*** Thuill. eigentlich nur für den engern Bereich der Wiener Flora in Frage gestellt, — auf trockenen Waldrändern bei Mariabrunn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Ortmann Johann

Artikel/Article: Bemerkungen über niederösterreichische Pflanzen. 9-14